

Pfälzische Volkszeitung

KAISERSLAUTERN

ZAK macht Verlust von 221 000 Euro



Der Zweckverband Abfallwirtschaft Kaiserslautern hat das Geschäftsjahr 2008 mit einem Verlust von 221.000 Euro abgeschlossen. Im Jahr zuvor waren es noch 4,4 Millionen Euro gewesen. Der Verlust sei hauptsächlich auf nicht geplante Ausgaben für das Biomassekraftwerk zurückzuführen, sagte Geschäftsführer Jan Deubig. Das Kraftwerk sei von Anfang an nicht richtig gelaufen. Steuerzahlungen, gegen die der ZAK Klage eingereicht habe, und Reparaturausgaben seien 2008 angefallen. Außerdem seien 60.000 Euro Rückstellungen für Prozesskosten eingestellt worden. Es laufe eine Klage gegen den Anlagenhersteller, so Deubig. (dür)

LOKALSEITE 2

SPD-Fraktion mahnt die „nette Toilette“ an

Die SPD-Fraktion hat die vom Stadtrat befürwortete Einführung der so genannten „netten Toilette“ in Kaiserslautern bei der Stadtverwaltung angemahnt. Fraktionsvorsitzender Andreas Rahm bekräftigte gestern, die SPD-Fraktion halte die Einführung des Angebots für notwendig und absolut imagefördernd für Kaiserslautern. Anfang März dieses Jahres hatte der Stadtrat die Verwaltung beauftragt, die Verwirklichung der „netten Toilette“ in Kaiserslautern zu prüfen. Lediglich die Fraktion der Grünen hatte seinerzeit dagegen gestimmt. Sie hatte erklärt, die Stadt habe dringendere Probleme. „Nette Toilette“ heißt eine bundesweite Aktion, die zum Ziel hat, den Mangel an öffentlichen WCs in den Städten zu beseitigen. Einzelhändler und Gastronomen stellen danach die Toiletten in ihren Häusern den Passanten kostenlos zur Verfügung. Sie erhalten dafür von der Stadt eine Aufwandsentschädigung. Die Stadt Landstuhl hat bereits die Idee der „netten Toilette“ umgesetzt. (red)

ACHTUNG RADAR!

Die Stadt misst in **Erzhütten/Wiesenthalerhof, Grübental/Volkspark, Morlautern, Siegelbach, Innenstadt Südwest und Bänjerrück/Karl-Pfaff-Siedlung.**

LOKALE THEMEN

Ausstellung in der Kammgarn

Eine neue Ausstellung ist im Foyer des Kulturzentrums Kammgarn zu sehen. Die Kaiserslautererin Stephanie Dohmen zeigt dort ihre Bilder. **KULTUR REGIONAL**

Bagger im Diemersteiner Tal

Im Diemersteiner Tal werden zurzeit drei der fünf ehemaligen Kinderheime abgerissen. Ursprünglich sollte der gesamte Komplex abgebrochen werden, nachdem die Lauterer Uni die Villa Denis erworben hatte, um dort ein Tagungszentrum einzurichten. **KREISSEITE**

Hockey-Cracks der TSG bleiben vorn

Einer 0:3-Niederlage beim HC Speyer ließ die TSG Kaiserslautern einen 1:0-Heimsieg gegen die Vorderpfälzer folgen und verteidigte damit die Tabellenführung in der Feldhockey-Oberliga. **LOKALSPORT**

SO ERREICHEN SIE UNS

PFÄLZISCHE VOLKSZEITUNG

Verlag
Pariser Straße 16
67655 Kaiserslautern
Telefon: 0631 3737-0
Fax: 0631 72460

Anzeigen / Abonnement

Telefon: 0631 3737-0
0180 1000272
Fax: 0180 1000273
E-Mail: rhpka@rheinpfalz.de

*3,9 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz; ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz

Redaktion

Telefon: 0631 3737-230/231
Fax: 0631 3737-246
E-Mail: redka@rheinpfalz.de

Der zweite Anlauf klappt

Das Kolpinghaus hat eine neue Eigentümerin, die das Gebäude wieder mit Leben füllen will: eine evangelische Freikirche. Fünf Jahre lang waren die Pforten der Neuen Eintracht geschlossen, 2007 scheiterte der Verkauf an einen Schweizer Investor.



Is verkauft: das einstige Haus des Kolpingwerkes Diözesanverband Speyer. Neue Eigentümerin ist die Lagerhauskirche Kaiserslautern, die zunächst mit einem Konzert von Sängerin Anja Lehmann am Donnerstag, 19.30 Uhr, ihre neuen Räume feiern will.

FOTO: VIEW

VON SABRINA ZEITER

Seit Ende Juni gehört das mehrstöckige Gebäude auf über 1000 Quadratmeter großem Grund der Lagerhauskirche Kaiserslautern. „Wir wollen das Gebäude für unsere Gemeindezwecke nutzen“, berichtet Pastor Joachim Ortler. Jedoch soll sich die Neue Eintracht am Adolph-Kolping-Platz auch nach außen hin öffnen, etwa durch Veranstaltungen wie Konzerte. „Es soll ein Haus der Begegnungen sein“, bringt er es auf den Punkt.

Der Pastor meint auch: „Für eine einzelne Gemeinde ist das Haus sehr groß.“ 130 Mitglieder zählt die Freikirchengemeinde, die bislang in der Stiftswaldstraße ihre Gottesdienste gefeiert hat, in fremden Räumen. Auch weil Miet- und Energiekosten in die Höhe kletterten, habe sich die Freikirche im Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden auf die Suche nach einer neuen Bleibe gemacht – und wurde auf das Kolpinghaus aufmerksam. Kein

Wunder: Interessant dürfte für die Lagerhauskirche wohl nicht zuletzt dessen großer Saal sein, der bis zu 650 Menschen Platz bietet. Zwischen 150 und 200 Besucher zählt Ortler nämlich nach eigener Aussage durchaus in Gottesdiensten.

„Den Gastronomiebereich werden wir umgestalten, so dass etwas wie eine Cafeteria für die Gemeinde entsteht“, meint Ortler über den weiteren Gebäudekomplex. Aus ihr könnte ein christliches Café entstehen, benutzbar auch für die Öffentlichkeit. Nicht nur der Gemeinde soll zudem ein noch zu sanierender Schulungsraum zugänglich sein. Ähnliches gilt für die Kellerräume, die auch anderen kirchlichen Gemeinden offenstehen könnten. Die Hotelzimmer wandeln sich eventuell in Wohneinheiten.

„Wir haben ein Volumen von 650.000 Euro gehabt – für alles in allem“, berichtet Joachim Ortler. Der Kaufpreis ist dabei ebenso inbegriffen wie weitere Renovierungskosten. Vorteil für die Lagerhauskir-

che: Einige ihrer Mitglieder sind Handwerker. „So können wir viel in Eigenleistung machen.“ Mit am dringendsten seien Heizung und Vordach zu sanieren. Wenn die Kosten hier im Rahmen blieben, gebe es mehr Möglichkeiten für die Arbeiten im Rest des Hauses, so der Pastor. Wegen der Sommerferien seien die Arbeiten seit Ende Juni noch nicht allzu weit gediehen.

Damit ist die Einrichtung, die vom Kolpinghaus-Verein getragen wurde, im zweiten Anlauf verkauft. Seit mehreren Jahren schon wurde nach einem potenziellen neuen Eigentümer Ausschau gehalten. „Es war sinnvoll, sich vom Haus zu trennen“, meint Klaus Butz, Vorsitzender des Kolpingwerkes Diözesanverband Speyer – unter anderem wegen anstehender Umbaumaßnahmen. Seit Ende 2007 hätte eigentlich schon ein Schweizer Investor die Neue Eintracht sein Eigen nennen sollen – für rund 450.000 Euro. Dessen Konzept sah ein Wohnhaus mit mehreren Genera-

ZUR SACHE

Das Kolpinghaus

„1961 haben wir das Haus erworben“, sagt Diözesansekretär Thomas Bettinger. Zunächst war darin ein Jugendwohnheim zu finden, das sich später zum Zwölf-Betten-Hotel mit Gastronomie und Tagungsräumen wandelte. Mitte der 80er Jahre wurde die Einrichtung mit finanzieller Unterstützung der Diözese Speyer umgebaut und modernisiert. „1986 war die Einweihung des neuen Hauses“, berichtet Bettinger. Nachdem sich das Pächterpaar Peter und Ursula Weis 2002, nach gut 20 Jahren, aus Altersgründen zurückgezogen hatte, war die Neue Eintracht erst einmal ein halbes Jahr lang geschlossen. Eine Betriebsgesellschaft mit den Gesellschaftern Diözesanverband und Verband der Kolpinghäuser eröffnete die Einrichtung wieder. Zwei Jahre später begann ein Insolvenzverfahren. Seit Juli 2004 steht das Kolpinghaus her. (zs)

tionen vor. Allerdings platze die Übergabe in letzter Minute: Der Investor zeichnete den Kaufvertrag nicht gegen. „Wir wurden über Monate hinweg vertröstet“, berichtet Diözesansekretär Thomas Bettinger. „Was auf der anderen Seite gelaufen ist, können wir teilweise nur vermuten.“ Die Neue Eintracht stand weiterhin leer – bis 2009.

Froh darüber, dass ins Gebäude am Adolph-Kolping-Platz mit der neuen Eigentümerin auch wieder Leben einziehe, zeigt sich jetzt Werner Stumpf, Vorstandsmittglied der Stadtparkasse. Das Geldinstitut war nach der Insolvenz, in die die Betriebsgesellschaft 2004 geriet, Gläubigerin, bestritt auch die laufenden Kosten, die offenbar nicht unbeträchtlich waren. Musste doch wegen einer sprudelnden Quelle ständig Wasser abgepumpt werden. Interesse der Stadtparkasse sei es auch gewesen, Geld zurückzubekommen. Über den genauen Kaufpreis wollte er allerdings keine Angaben machen.

Vorhang zu, alle Fragen offen

HINTERGRUND: Warum das Hallenprojekt noch lange nicht entschieden ist

VON HANS-JOACHIM REDZIMSKI

Sah es nach der Beschlussvorlage zunächst danach aus, als wollte die Stadt in der Sitzung des Stadtrats am Montag deutliche Schritte vorankommen, was die Verwirklichung einer Kultur- und Kongresshalle mit Hotel an der Meuthstraße angeht, stellte sich das als Irrtum heraus. Nach der Ratssitzung kann man mit Brecht sprechen: „Vorhang zu und alle Fragen offen!“

Hinter das Projekt von Halle und Hotel ist vorläufig wieder ein großes Fragezeichen gesetzt worden. In einer vom Stadtrat beschlossenen Plausibilitätsprüfung soll das Vorhaben noch einmal auf den Prüfstand gestellt werden. Was kostet die Halle die Stadt jährlich? Wie sieht das bei einer Kultur- und Kongresshalle aus und wie bei einer reinen Kongresshalle? Wie wirkt eine neue Halle auf die bestehenden Veranstaltungsräume in Kaiserslautern?

Auch soll unter die Lupe genommen werden, ob der ausgeguckte Platz westlich der Meuthstraße überhaupt groß genug ist, um Halle und Hotel unterzubringen. Vor diesem Hintergrund ist auch die getroffene Entscheidung des Stadtrats zugunsten der Meuthstraße als Standort für Halle und Hotel zunächst einmal nicht mehr und nicht weniger als ein Ausdruck einer Wunschvorstellung.

Dass das Projekt noch lange nicht in den sprichwörtlichen trockenen Tüchern ist, zeigte auch der Verlauf

der Debatte im Stadtrat, die zu einer Grundsatzdebatte über die Notwendigkeit einer Halle in Kaiserslautern wurde. Meinungen hierzu prallten im Stadtrat offen aufeinander.

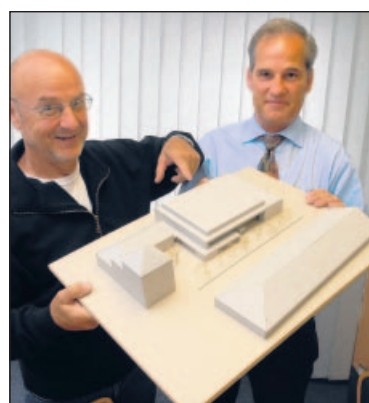
Der SPD-Fraktionschef Andreas Rahm unterstrich zwar die Notwendigkeit der Halle an einem IT-Standort wie Kaiserslautern, forderte aber zuvor Klarheit in allen Fragen. Der CDU-Fraktionsvorsitzende Bernd Rosenberger machte klipp und klar deutlich, dass es keinen Sinn macht, ein weiteres Modell in der Größenordnung bestehender Veranstaltungsräume zu verwirklichen, sondern dass die geplante Halle die anvisierte Größenordnung von 1550 Plätzen braucht.

Der Fraktionsvorsitzende der Linken, Stefan Glander, hielt dagegen, dass sich die Stadt ein solches Großprojekt überhaupt nicht leisten könne. Das Ratsmitglied der Grünen, Gabi Schellhammer-Trauth, schlug in die selbe Kerbe, indem sie bei Ab-

wägung von Chancen und Risiken ein städtisches Engagement zugunsten einer Halle als „sehr kritisch“ einstufte.

Oberbürgermeister Weichel spannte in der Debatte den weiten Bogen zwischen Befürwortung und Problematisierung des Hallenprojekts. Er stehe zur Verwirklichung der Halle, sagte er, sie müsse aber für die Stadt dauerhaft bezahlbar sein. Und: Die Stadt dürfe nicht den Fehler machen, in einer Euphoriestimmung für die Halle die vorhandenen Veranstaltungsräume auf dem Altar zu opfern.

Eine pikante Note bekommt in der nun anlaufenden Plausibilitätsprüfung die von der Gartenschau-Gesellschaft größer als zunächst gedacht geplante Veranstaltungshalle auf dem Gelände des Alten Schlachthofs. Mögliche negative Folgen vor Augen, soll die Prüfung nun ein besonderes Augenmerk auf die Wirkung der Halle auf das städtische Großprojekt werfen.



In die Prüfung zur Verwirklichung einer städtischen Halle einbezogen: die von Walfried Weber, links, und David Lyle von der Gartenschau-Gesellschaft kürzlich präsentierten Pläne für eine eigene Veranstaltungshalle.

FOTO: VIEW

Stadtradeln: 10 000 Kilometer auf der Habenseite

Die ersten 10.000 Kilometer im „Stadtradeln“ sind geschafft. Mitorganisator Bernd Köppe vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) ist mit der Zwischenbilanz mehr als zufrieden: „Das übertrifft unsere Erwartungen.“

Das Ergebnis könnte möglicherweise noch besser aussehen, denn von den 249 Radlern, die sich angemeldet haben, sind bisher erst 145 aktiv. Das muss nicht heißen, dass die anderen 104 bisher noch nicht in die Pedale getreten haben. Sie haben aber möglicherweise vergessen, ihre Kilometer weiterzumelden (entweder unter www.Stadtradeln.de und dort unter dem von ihnen selbst gewählten Teamchef oder bei der städtischen Umweltberatung unter Telefon 0631/365-2788). „Wenn möglich täglich“, sähe Köppe gerne die Eintragungen.

Neun Teams stehen zur Auswahl: die „Alltagsradler“, für Leute, die sich keiner Partei oder Organisation zuordnen wollen; die „Bürger Radler“ von Ratsmitglied Benno Feth (FBU); das „D4-Team“ vom städtischen Dezernat IV mit seinem Kapitän, dem Beigeordneten Peter Kiefer; die „Freien Radler“ von Ratsmitglied Franz Rheinhei-

Das D4-Team um den Beigeordneten Peter Kiefer liegt vorn.

mer (FWG); der „Linksverkehr“ von Ratsmitglied Stefan Glander (Linke); die „Rot-Runner“ von Ratsmitglied Rolf Jäger (SPD); die „Schnelle Pedale“ mit Oberbürgermeister Klaus Weichel; die „RSC-Radler“ mit Ratsmitglied Theo Augstein (FDP); „Gemeinsam sind wir stark“ mit Ratsmitglied Walfried Weber (CDU).

Das D4-Team hat mit 64 Teilnehmern bereits 4999 Kilometer zurückgelegt. Was die Kilometerleistung jedes einzelnen Teammitglieds betrifft, liegt D4 trotzdem hinter dem Team von RSC-Vorstand Theo Augstein, der mit nur sieben Teilnehmern bereits 1155 geschafft hat.

Die nächste größere Gemeinschaftsaktion ist für den 11. Oktober geplant. Um 10 Uhr geht es vom Rathausplatz in einer Rennradtour über 110 Kilometer mit dem Radsport-Club (RSC) und in einer mittelschweren Tour mit dem ADFC über 50 Kilometer. (krh)

Wege zur Belebung der Innenstädte

Heute beginnt eine Partnerschaftskonferenz

Eine internationale Konferenz der Partnerstädte nimmt heute ihren Anfang in Kaiserslautern. Thema der Konferenz ist die „Attraktivierung der Innenstädte durch innovative Leitprojekte und globale Impulse“.

Oberbürgermeister Klaus Weichel erwartet dazu Delegationen aus sieben Partnerstädten von Kaiserslautern. Im Einzelnen haben sich Gäste aus Silkeborg (Dänemark), Pleven (Bulgarien), Banja Luka (Bosnien-Herzegowina), Guimaraes (Portugal), Newham (Großbritannien), St. Quentin (Frankreich) und aus Brandenburg an der Havel angesagt.

Die bis Freitag dauernde Partnerschaftskonferenz soll einen internationalen Erfahrungsaustausch darüber bieten, welche Wege die Partnerstädte bei der Belebung ihrer Innenstädte gehen. Sie beginnt heute Nachmittag mit dem Beispiel von Gastgeber Kaiserslautern. Hierzu ist auch eine Besichtigung der Innenstadt und am Abend eine weitere Begehung von Projekten des Lichtmasterplans vorgesehen.

Am Donnerstag, dem zentralen Tag der Konferenz, präsentieren sich die internationalen Gäste mit ihren Beiträgen. Für Donnerstagabend ist ein offizieller Empfang der Delegationen im Casimirsaal geplant.

Für Freitag stehen eine Auswertung der vorgestellten Projekte und

eine Vereinbarung über das weitere gemeinsame Vorgehen der Partnerstädte zu dem Thema auf dem Programm. (rdz) **ZUR SACHE**

ZUR SACHE

Gästeliste

Silkeborg: Bürgermeister Jens Erik Jørgensen, Henrik Hald Kloppenborg Jensen (Stadtplaner), Morten Skov Mogensen (Experte Stadtentwicklung); **Pleven:** stellvertretender Bürgermeister Ognyan Tsanev, Dimitrinka Abrasheva (Leiterin Referat Ökologie), Lyudmila Goneska (Dolmetscherin); **Banja Luka:** stellvertretender Bürgermeister Jasmin Komic, Verica Kunic (Leiterin Referat Stadtentwicklung), Dragana Popovic (Dolmetscherin); **Guimaraes:** Stadtratsmitglied Armando Costa e Silva, Paulo Castelo Branco (Architekt), Paula Roriz (Öffentlichkeitsarbeit); **Newham:** Stadtratsmitglied Djamila Malliard, Arnaud Pelletier (persönlicher Referent von Oberbürgermeister Pierre André, Laurent Lecuru (politischer Koordinator der Stadt), Benoit Membre (Wirtschaftsentwicklung), Vanessa Blandin (Städtepartnerschaften); **Brandenburg an der Havel:** Thomas Lenz (Sachbearbeiter Stadtentwicklung). (red)